

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 84.

Kronstadt, 19. Oktober.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 15. Okt. In Folge der durch das Wochenblatt veröffentlichten Einladung fand heute Nachmittag von 3 bis 5 Uhr im großen Auditorium des Gymnasiums eine kleine Versammlung von Gesangfreunden statt, bei welcher die Idee zur Gründung einer Burzenländer Liedertafel Anklang gefunden hatte. Daß von den Landortschaften des Distrikts nur Zeiden vertreten war, hatte wohl nur seinen Grund in der überaus ungünstigen Witterung, welche den eben von außerhalb zahlreich erwarteten Gesangfreunden das Kommen verleidet haben mochte. Inzwischen ist auch von jener kleinen Versammlung, die mit Gesang begann und endete, die Gründung der Burzenländer Liedertafel entschieden beschlossen und behufs definitiver Feststellung der berathschlagten Uebereinkunftspunkte eine zweite Zusammenkunft anberaumt worden, deren Ort und Stunde den Auswärtigen durch Rundschreiben bekannt gegeben werden wird. Wir behalten demnach einen ausführlichen Bericht über die Grundsätze dieser Liedertafel, deren nächster Zweck die Pflege des mehrstimmigen deutschen Volksgefanges ist, auf später und vor, und theilen für heute nur so viel mit, daß nicht etwa bloß Musikverständige derselben beitreten können sondern singlustige und von der Natur mit Stimme begabte Jünglinge und Männer jedes Standes darein aufgenommen und — bis auf einen geringen monatlichen Beitrag für Bedürfnisse und Zwecke der Gesellschaft — unentgeltlich im Gesang unterrichtet werden. Diesen Unterricht zu ertheilen haben in der Stadt die Herren Heinrich Maus (dessen schon bestehender Sängerkhor längst vorthellhaft bekannt ist), und Julius Hopp, in der Altstadt Hr. Lehrer Böhm übernommen. Wer immer daran Theil zu nehmen und somit der Liedertafel sich an zu schließen wünscht, wolle daher bei einem jener Herren sich melden.

Oesterreich.

Ueber die zu Ende gegangene Truppenkonzentration bei Wien bemerkt ein süddeutsches Blatt: »Die Mannschaft zeigt sich trefflich geübt und ist voll munteren Geistes. Zum großen Theile ist dies mit die

Frucht der Sorgfalt unsers Kommandirenden, Erzherzogs Albrecht, welcher streng auf Mannszucht, aber ebenso auf die dem Soldaten zukommenden Gebühren hält und ihm gern jede mit dem Dienst verträgliche Freude gönnt. So ist es auch den Truppen auf den Marschzügen erlaubt worden, ein Klebchen zu trillern, Tabak zu rauchen u., was hinsichtlich des Tabaks besonders der Kavallerie Lust gewährt, der in den Kasernen zu rauchen verboten ist. Der Erzherzog hat durch Tagsbefehl bekannt werden lassen, wie er jedem Manne, der Beschwerde zu führen hat, oder sich irgendwie verkürzt meint, den Zutritt gestattet, wodurch zugleich allen Klatschereien am besten vorgebeugt wird. Eine Bekanntmachung des Generalkommando in in der Wiener Ztg. dankt den Braumeistern mehrerer in der Nähe des Lagers liegenden Ortschaften im Namen der lagernden Brigade für ein beträchtliches Geschenk an Bier, das sie den Truppen gemacht hatten.«

Der Allgemeinen Zeitung wird aus Wien über eine Buchstaben-Setzmaschine berichtet, welche in der k. k. Staatsdruckerei aufgestellt wurde und die strengsten Proben siegreich überstanden hat. Sie ist von außen einem Klavier ähnlich und hat eine Klaviatur von 121 Tasten, die in zwei Reihen, eine von 61 breiteren und die andre von 60 schwälern Stäben nebeneinander hinreichen. Die Maschine setzt zehnmal so viel, als der fleißigste und flinkste Setzer, sie fügt 360 Buchstaben in der Minute, folglich 21,600 in der Stunde aneinander. »Noch mehr,« heißt es in dem Berichte, »die Klaviatur kann nach Belieben verlängert, die einfache Letternsetzmaschine hiedurch also zu einer doppelten, dreifachen u. s. w. gestaltet werden.« Das Prinzip ihrer Konstruktion soll von unübertrefflicher Einfachheit sein. Der Erfinder dieser Maschine, welche ein Problem löst, mit dem sich der Ungar Krieger, der Engländer Young, der Franzose Delcambre, der Hamburger Menck jahrelang befaßten, ist — ein Böhme, Namens E. L. Schulik, ein junger Mann von 26 Jahren. Bis zum Herbst des verfloffenen Jahres hatte er eine Wirthschaftsbeamtenstelle beim Grafen von Hoyos-Springenstein bekleidet, der ihn bei seinem Unternehmen auf das wirksamste unterstützte. Auch der Vorstand der k. k. Staatsdruckerei hat sich um die Förderung dieser Erfindung wesentliche Verdienste erworben. — Gegenwärtig arbeitet Schulik an einer Letternablegemaschine. (Merkwürdig ist es übrigens, daß

die Augs. Allg. Ztg. so genau von dieser Erfindung unterrichtet ist, während die Wiener Blätter nichts davon melden.)

A u s l a n d.

Moldau.

Jassi, 4. Okt. So eben erhalte ich die Nachricht einer erst neuerlichst von dem provisorischen k. preuß. Konsulatsverweser in Galatz Hrn. Wilhelmi-Bikenbach kraftvoll durchgesetzten Maaßregel, welche von dem hierländigen Publikum, insonderheit aber von der fürstlich moldauischen Landesregierung und den in den Fürstenthümern ansässigen k. preuß. und der Zollvereinsstaaten Unterthanen auf das beifälligste aufgenommen wird; ich spreche hier von der Ausweisung aus dem k. preuß. Konsulatschutz derjenigen Individuen, welche auf diesen Schutz keinen legalen Anspruch machen konnten, denn es ist besonders in frühern Jahren sehr oft vorgekommen, daß aus türk. Provinzen abstammende Personen sich durch allerlei Zeugenschaften, als seien sie von deutschen Aeltern abstammend oder durch Vorweisung von wahrscheinlich erschlichenen Dokumenten öfter schon verstorbenen Personen, sich den k. preuß. Konsulatschutz zu erwerben wußten. Von welchem Grundsatz die dortmaligen Hrn. Vice-Konsuln, die zuerst diese Aufnahme in das Schutzrecht effectuirt, ausgegangen sein mögen, kann ich nicht begreifen, da schon die Gesichtszüge jener Schützlinge (meistens Bulgaren, Griechen, Armenier etc.) nicht das Mindeste einer deutschen Abstammung verrathen ließen. Die Hauptaufnahme dieser Individuen geschah in Galatz im Jahre 1838 unter dem dortmaligen k. Vice-Konsul Hrn. Kraus, unter dem sich die Zahl der preußischen Schützlinge sichern Angaben nach bis über 400 belaufen hat, von diesen waren nicht 10% Deutsche. Die Hrn. Kraus nachgefolgten Verweser des preuß. Vice-Konsulats in Galatz mit Ausnahme eines Hrn. Stürb, der jedoch nur eine kurze Zeit den Posten eines Vice-Konsuls bekleidete, waren alle Konsuln und Vice-Konsuln fremder Mächte die nur für kurze Zeit die Geschäftsverwaltung des preuß. Vice-Konsulats übernahmen. Diese Hrn. konnten schon theils der Delikatesse halber nicht ihnen vorgewiesene Dokumente beanstanden, die von wirklichen preuß. Vice-Konsuln ausgestellt waren, theils fanden selbe dorthin keine Einnahme seitens der moldauischen Behörden, und so verblieben jene Individuen fortwährend unter k. preuß. Schutze. Da nun aber die 3. Periode der seit der Begründung des moldauischen Reglement organique (Staatsverfassung) alle sieben Jahre erfolgenden Volkszählung eingetroffen ist, so erhielten die für die Distrikte ernannten Kommissionen den gemessenen Auftrag, die Unterthanschafts-Verhältnisse aller hierlands ansässigen Fremden dahin zu ordnen, daß so viel als möglich alle ursprünglichen Rajas von den fremden Protektionen ausgeschlossen und zu den Steuerpflichtigen

des Fürstenthums beigezählt werden, eine gewiß gerechte Maaßregel, gestützt auf die Verhandlungen, die darüber schon seit längerer Zeit zwischen der hohen Pforte und dort akreditirten Gesandten und Geschäftsträgern der fremden Mächte statt gehabt haben.

Von Seiten der k. preuß. Gesandtschaft in Konstantinopel sollen bereits schon vor Jahren in diesem Sinne Circulare an die Konsuln in der Levante erlassen worden sein, die auch in neuerer Zeit ihre Bestätigung erhielten.

In dieser Beziehung wünschte auch der zum wirklichen Consul Preußens (früher bestand dort bloß wie gesagt ein Vice-Konsulat) ernannte geheime Hofrath Hr. Wedeke, jene Unterthanschafts-Verhältnisse in seinem Konsulatsbezirke auf das Bestimmteste zu ordnen. Da aber derselbe Krankheits halber eine Urlaubreise antrat, so betraute er mit der Geschäftsführung ab interim den Konsulatskanzler Hrn. Wilhelmi-Bikenbach, und ertheilte ihm die ausgedehnteste Vollmacht zur Regulirung jener Verhältnisse.

Herr Wilhelmi-Bikenbach ging entsprechend des von seinem Chef in ihn gesetzten Vertrauens mit aller Strenge zu Werke und laut hier eingelaufenen officiellen Nachrichten sind von demselben in dem Galatzer Bezirke circa 130 Personen (alle Griechen, Bulgaren, Armenier, Juden), die ihre preuß. Unterthanschaft nicht nachweisen konnten, das Konsulations-schutz entlassen worden, und wie ich so eben höre hat Hr. Wilhelmi-Bikenbach erst neuerlichst weder eine Dienstinote an die moldauische Regierung gerichtet worin dieselbe angegangen wird, daß nachdem noch immer in dem Fürstenthume Moldau Personen mit veralteten Schutzbrieffen und Pässen der frühern Vice-Konsuln in Galatz den preuß. Schutz anzusprechen wagen, welche Dokumente aber allem Anscheine nach auf unrechtmäßige Weise erschlichen oft gar vom schon Verstorbenen herührend seien, dieselbe die gemessenen Befehle an die respectiven Landesbehörden geben wolle, daß wo Individuen, gegen deren Personalität Zweifel obwalten, damit betroffen werden, dieselben von ihnen abgenommen und nach Galatz zur Prüfung eingesandt werden mögen. Wir Jassier sind überzeugt, daß in dieser Angelegenheit auch das hiesige k. Generalkonsulat dem Galatzer Konsulat auf das Thätkräftigste an die Hand gehen wird.

Somit gebührt dem k. Consul in Galatz Hrn. geheimen Hofrath Wedeke das Verdienst jene gewiß gerechte den höhern Verordnungen entsprechende Reform rege gemacht und mit deren Ausführung in der Person des Hrn. Wilhelmi-Bikenbach einem Mann beauftragt zu haben, in dessen Wahl er, richtig urtheilend, einen treuen Exekutor des Gesetzes fand. —

Türkei.

† Konstantinopel, 26. Sept. Eines der bedeutendsten Feste der mahomedanischen Religion, der Hirkaischerif (Anbetung des Mantels des Propheten),

ist am 18. d. M., am 15. Tag des großen Fastenmonats Ramajan begangen worden. Se. Hoheit der Sultan, umgeben von allen Großen des Reichs, Ministern, Paschas und hohen Staatsbeamten, verfügte sich in größter Parade nach dem kais. Palaste von Topkapu in den Saal, wo der heilige Mantel aufbewahrt wird, welcher sofort, nach den üblichen Gebeten, der Gegenstand der besondern Verehrung war, und nun einige Tage allen Gläubigen zugänglich bleibt. — Die von der englischen Regierung angesuchte Ermächtigung zur Erbauung einer protestantischen Kapelle in Jerusalem ist vom Sultan vor einigen Tagen ertheilt, und dem Gesandten Sir Stratford Canning mitgetheilt worden. — Briefe aus Adrianopel melden, daß ein großer Theil der Stadt Demotika durch eine heftige Feuersbrunst verwüstet worden ist, welche an 50 Wohnhäuser und eben so viele kleinere nebst 150 größern Kaufmannsläden eingeäschert hat. Allein auch hier haben wir in letzter Zeit mehre derlei Unglücksfälle zu beklagen. So brach am 13. d. M. Abends hinter dem Seraskeriatspalast, dann am 18. ebenfalls des Abends im Quartier von Ak-Seraï, und am folgenden Tage um Mittag in Pera, und endlich am letzten Dienstag des 23. d. M. in Kun-Kapu Feuer aus, welches an Wohngebäuden sowohl als an Kaufläden bedeutenden Schaden angerichtet hat, wobei es jedoch der Polizei gelang, sich einer Bande fremder Uebelthäter zu bemächtigen, welche auch in Galata Feuer anzulegen beabsichtigten. — Einen neuen Beweis der Toleranz der hiesigen Regierung hat Sonntag am 21. d. M. die feierliche Einweihung der neuen griechischen Marienkirche in San Stefano geliefert, welche größtentheils durch Unterstützung des Direktors der kais. Pulverfabriken, Hr. Bogos Dadian, aufgebaut, durch den Patriarchen von Konstantinopel unter Assistenz von 20 andern Geistlichen, in Gegenwart einer unzähligen Menge Menschen auf das feierlichste eingegnet wurde. Das Bemerkenswerthe hierbei ist, daß Hr. Bogos Dadian, der so viel für diese Kirche gethan, einem andern Glaubensbekenntniß angehört. — Der Gebrauch des Stempelpapiers, dessen ich in einem meiner Frühern erwähnte, ist nun seit dem 1./13. d. M. überall wirklich eingeführt worden, und findet im Publikum den besten Anklang. Dasselbe wird auch aus Smyrna berichtet, woher man die erfreuliche Nachricht meldet, daß Se. M. der Kaiser von Rußland auf die Vorstellung des unlängst in Smyrna gewesenen Großfürsten Konstantin, dem Hilfskomité dieser Stadt die Summe von 100,000 Piaster für die am 3. Juli durch Feuer Verunglückten zur Verfügung gestellt habe. — Aus Malta wird geschrieben, daß am 28. Aug. Hr. S. v. Koster, welcher als k. k. österr. diplomatischer Agent an den Bey von Tunis gesendet worden, von diesem jedoch nicht habe empfangen werden wollen, wieder am Bord des österr. Kriegsbrigg »Triton« zurückgekehrt und sammt seiner Familie in Malta gelandet sei, sofort aber am 4. d. M. die Rückreise nach Wien über Venedig mit dem Dampfschiffe »Mongibello« angetreten habe. — Der Viceadmiral

W. Parfer, Nachfolger des am 3. d. M. nach England abgegangenen Admirals Owen, Kommandant der englischen Seemacht im Mittelmeere, war am 27. Aug. am Bord der »Hibernia« von 100 Kanonen, ebenfalls in Malta gelandet.

Aegypten.

† Alexandrien, 16. Sept. Unser V.-König, dessen Rüstigkeit sich trotz seines hohen Alters fortwährend erhält, hat am 2. d. M. am Bord des Alex eine Excursion nach Rhodus unternommen, von wo Se. Hoheit am 8. wieder hierher zurückgekehrt, und bei dessen Landung mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden ist. Am folgenden Tage ist auch Se. Exc. Kiamil Pascha, welcher bekanntlich in außerordentlicher Sendung an den Sultan in Konstantinopel war, und sich des günstigsten Empfangs daselbst zu erfreuen hatte, wieder zurückgelangt, und es werden nun die glänzendsten Vorbereitungen zu dessen Vereheligung mit der Tochter des V.-Königs gemacht, wozu höchst bedeutende Einkäufe an Diamanten und andern Edelsteinen alltäglich im Palaste abgeschlossen werden. — Ueber die lezhin gemeldete Wiedererscheinung der Viehseuche sind die beruhigendsten Nachrichten eingegangen, aus welchen hervorgeht, daß derselben wieder Einhalt gethan worden ist, und daß die frühern Berichte jedenfalls übertrieben waren. — Der erste Minister, Artin Bey, hat mittelst Cirkulär v. 3. d. M. sämtliche fremde Konsuls in Kenntniß gesetzt, daß auf Befehl des V.-Königs sowohl hier als in Kairo, ein gemischtes Handelstribunal, bestehend aus 2 der vorzüglichsten fremden, und 3 dergleichen einheimischen Kaufleute, mit einem referirenden Sekretär, mit der Befugniß aufgestellt worden sei, in allen Handelsfachen die Streitigkeiten unter den Parteien gütlich auszugleichen, oder widrigens darüber nach demselben ertheilt werdenden und die Grenzen seiner Jurisdiktion bestimmenden Instruktionen rechtlich zu erkennen. Nebstdem sei zur bessern Sicherstellung und Verhütung von Unterschleifen bei den Handelsgeschäften verordnet worden, daß die Handelsbücher sämtlicher einheimischen Kaufleute einprotokollirt und gestempelt, und desgleichen die von den Handelsleuten ausgestellten Handelspapiere mit Stempel versehen sein sollen. — Aus Syrien wird gemeldet, daß in Folge der anhaltenden Dürre, des Viehsterbens und der Heuschreckenschwärme die Erndten dermaßen fehlgeschlagen seien, daß die Regierung sich genöthigt gesehen, nicht nur auf die Einbringung des Zehends zu verzichten, sondern auch den Einwohnern die benötigten Früchte zur nächsten Aussaat vorzustrecken. Ein ähnliches Mißrathen der Erndte wird auch aus Trapezunt berichtet.

Griechenland.

† Athen, 20. Sept. Se. Hoheit der Herzog von Montpensier waren bereits am 10. d. M. im Salamina

angelaugt, hatten sich jedoch nur so lange in diesem Hafen aufgehalten, um einen Courier zu expedieren, wornach der »Gomere« wieder die hohe See gewann, und am 12. mit Tagesanbruch im Piräus einlief. Alle im Hafen befindlichen Kriegsschiffe hielten ihre Flaggen auf und begrüßten den Herzog mit 21 Schüssen, während die k. Equipagen aus Athen bereitstanden, um Se. k. Hoheit welche aus Land steigend von dem ersten Adjutanten des Königs, dem Oberhofmarschall und dem Minister Koletti im Namen S. M. empfangen wurden, in das k. Schloß zu führen, wo der Herzog auf das Ausgezeichnetste empfangen, nach einigen in den folgenden Tagen in Gesellschaft des Hofes unternommenen Excursionen bis zum 15. verweilte. An diesem Tage ist Se. königl. Hoheit nach einem Abschiedsbesuch beim Könige, welcher dem Herzog eigenhändig das große Band vom Orden des Erlösers umhing, in Begleitung des Gesandten Piskatory abgereist, um Nauplia und den Peloponnes zu besuchen, von wo sich der Herzog in Patras wieder einschiffen und seine Reise fortsetzen wird.

Sachsen.

Der »Aug. Allg. Ztg.« wird aus Dresden geschrieben: »Unsere zeitlichen Landtagsversammlungen müssen Jedem aufgeklärt haben, wie die Verhältnisse des Landes zu betrachten sind. Es ist von den achtbaren Deputirten offen und entschieden ausgesprochen worden, was die Stimme des Volks von diesem Landtage erwartet. Allerdings gibt es bei uns eine Partei, welche zeither die allgemein herrschende Stimmung zu läugnen und die Erörterung darüber als eine Verleumdung von Seiten der Tagespresse darzustellen suchte. Davon kann jetzt nicht mehr die Rede sein. Daß unsere Regierung die Verblendung dieser Partei nicht theilte, beweisen ebenfalls die zeitlichen Verhandlungen. Die Minister geben durch das was sie bereits vorgelegt haben zu erkennen, daß sie das Bedürfnis mancher Aenderung des bisherigen Systems fühlen, und daß sie das Vertrauen der Kammer zu gewinnen suchen. Der Entwurf zu Veränderungen in der Verfassung der evangelischen Landeskirche und vorläufige Vorschläge in Betreff der Dissidenten, vor einer spätern definitiven Ordnung ihrer Verhältnisse, sind bereits beiden Kammern vorgelegt, und eine Umgestaltung des Gerichtswesens, basirt auf die Grundsätze des Anlagprocesses und der Mündlichkeit ist vom Justizminister versprochen worden. Wird die öffentliche Meinung dadurch auch noch nicht völlig befriedigt, so geht doch aus diesen Mittheilungen die Geneigtheit der Regierung zu Zugeständnissen hervor, welche von den weitern Verhandlungen erfreuliche Resultate hoffen läßt.« Von dieser Geneigtheit müssen jedoch die Schriftsteller ausgeschlossen sein, da eine Korrespondenz in demselben Blatte meldet, »daß bereits zehn Ausweisungen von Schriftstellern und außerdem zwei gegen Ausländer stattgehabt haben, welche in keiner andern Beziehung zur Littera-

tur stehen, als daß der eine sein Vermögen in ein typographisches Unternehmen verwendete, der andere als Commis in einer hiesigen Buchhandlung beschäftigt war, was im Ausland ein ganz falsches Licht auf die geltenden Verhältnisse wirft, denn auch bereits vor dem 21. Sept. hatten 6 bis 8 Ausweisungen stattgehabt. Die ganze Ausweisungsmasregel beruht aber nach den Worten der hiesigen ausweisenden Behörde auf einer „allgemeinen“ Verordnung. Worauf sich jedoch die bisher in Sachsen unerhörte Strenge dieser Masregel basirt, ist allerdings noch ein Räthsel, da man keinem der ausgewiesenen Schriftsteller — jene wenigen ausgenommen bei denen wirklich Pausenordnungen vorhanden waren — die Gründe dieser allgemeinen Verordnung mitgetheilt hat. Diese Gründe sind aber um so weniger zu erkennen, als unter den Ausgewiesenen sich seit dem Beginn des Ausweisungssystems Viele befinden, denen selbst die Polizei auf ausdrückliches Befragen das Zeugniß erteilte, daß sie sich während ihres hiesigen Aufenthalts vollkommen „klaglos“ verhalten haben.«

Den Mitgliedern des Burzenländer geistlichen Pensionsinstituts diene zur Nachricht, daß Montag den 3. November l. J. Nachmittag um 2 Uhr im großen Auditorium des Gymnasiums Generalversammlung gehalten werden wird.

Berichtigung,

die Kronstädter Eilfahrtsankündigung in Nr. 83 betreffend.

Was Tag und Stunde der Abfahrt und Ankunft des zwischen Kronstadt und Hermannstadt für den Winter nur einmal in der Woche gehenden Eilwagens anbelangt, hat es in dieser Ankündigung seine volle Richtigkeit. Nur rückichtlich des Preises ergab sich ein Versehen, da ich den durch einige Zeit des Sommers besonders eingetretener Umstände wegen auf 4 fl. 30 kr. E. M. erhöhten Preis für die Hin- und auch für die Rückfahrt wieder auf den alten Satz von 4 fl. E. M. herabgesetzt wissen wollte. Die Person auf der Strecke zwischen Hermannstadt und Kronstadt zahlt demnach für einen Sitz in meinem Eilwagen für die Hin- und eben so auch für die Rückfahrt nur 4 fl. E. M., wie früher bei der Einrichtung dieser Anstalt, die, wie ich hoffe, bei dem pl. t. Publikum sich bereits durch ihre Billigkeit, Pünktlichkeit und Solidität, sowohl in Beförderung von Personen, als auch in Bestellung von Packeten jeder Art, das für mich so schmeichelhafte Vertrauen erworben haben wird. Auch für die Zukunft soll es mein fortwährendes Bestreben sein, dem hochverehrten Publikum in dieser Art zu dienen, und mich dieses Vertrauens immer würdiger zu machen. In gleicher Weise empfehle ich mich auch mit Pferd und Wagen, für anderweitige Fahrten, und selbst größere Reisen zu den möglichst billigen Preisen.

Franz Körner,
Gastwirth beim grünen Baum.